Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschl. Zustellgebühren
Postbezug:
2.30 DM zuzüglich Zustellgebühren

Anzeigenpreise:

Grundpreis	0.20 DM
Amtl. Bekanntmachungen	0.10 DM
Familienanzeigen	0.15 DM
Stellengesuche	0.10 DM

Nr. 2 — Halver, den 2. November — 1949

Japan-Gespräch mit Wyschinski

Die USA bereiten Friedensvertrag vor

Von unserem Mitarbeiter

Washington, 2. November.

Das amerikanische Außenministerium arbeitet gegenwärtig einen Entwurf für einen Friedensvertrag mit Japan aus. Man hofft, die Arbeiten in etwa zwei Monaten abschließen zu können. Der Entwurf soll dann den interessierten Regierungen zugeleitet werden.

Gegenüber der Behauptung der Sowjets, Wyschinski wolle dem amerikanischen Außenminister Acheson am kommenden Montag nur einen Höflichkeitsbesuch abstatten, glaubt man in amerikanischen Kreisen, daß Wyschinski die Frage eines Friedensvertrages mit Japan besprechen wolle und aus diesem Grunde Acheson besuche, da Rußland an der gegenwärtigen Entwicklung außerordentlich interessiert sei.

Nehru enttäuscht Truman

Von unserem Mitarbeiter

d. **Newyork**, 2. November.

Der indische Premierminister Pandit Nehru hat, wie verlautet, die ihm von Präsident Truman vorgetragene Anregung, von Indien aus die militärische Verteidigung des Hochplateaus von Tibet zu übernehmen, das eine innerasiatische Schlüsselstellung bedeutet, mit einer höflichen Absage beantwortet. Das amerikanische Interesse an Tibet war seit Beginn des Monats Oktober hervorgetreten, als merkwürdige Nachrichten über den Kampf um den Einfluß in Tibet, der sich zwischen den Vertretern des Dalai Lama und chinesischen Unterhändlern abgespielt hatte, an die Öffentlichkeit gedrungen waren. Die amerikanische Politik will nicht, daß bei der weiteren Auseinandersetzung mit dem Kommunismus das strategisch so wichtige Gebiet des tibetanischen Hochlandes, das den Zugang zu vielen Teilen Asiens beherrscht, in die Hände der Kommunisten fällt. Pandit Nehru hat gesagt, Indien solle zu einer asiatischen Schweiz werden, also neutral.

Washingtons Indien-Karte

Von unserem Mitarbeiter

RS New York, 1. November

Hier verlautet, daß vorläufig an die Ausfuhr von etwa einer Million Tonnen amerikanischen Getreides nach Indien gedacht sei, wogegen Indien entsprechende Mengen von Mangan und Glimmer, also sogenannter strategischer Rohstoffe, an die Vereinigten Staaten liefern würde. Indien könnte durch amerikanische Getreidelieferungen die entsprechenden Lieferungen ergänzen, für welche es jetzt Verträge mit der Sowjetunion abgeschlossen hat. Die amerikanischen Lieferungen würden außerdem dazu beitragen, die Schwierigkeiten zu überwinden, denen Indien sich jetzt infolge der Pfundabwertung ausgesetzt sieht. Die USA besitzen an sich eine genügende Reserve an Mangan und Glimmer, die, was besonders das Manganerz betrifft, für die Stahlerzeugung und damit für die Rüstungsindustrie von größter Wichtigkeit sind. Die USA möchten sich jedoch auf alle Fälle von den in letzter Zeit ins Stocken geratenen russischen Lieferungen unabhängig machen. Sie haben übrigens auch erhebliche Geldmittel aufgewendet, um die Förderung und den Abtransport von Mangan aus Südafrika besser zu organisieren. Es scheint, daß Indien nicht sofort mit größeren Mangan-Lieferungen für die USA auf dem Plan erscheinen könnte, denn es wird erklärt, daß Indien zur Zeit noch große Lieferungsverträge für die Ausfuhr von Mangan nach anderen Ländern zu erfüllen habe.

Hoffmans Ultimatum verstanden

Von unserem Mitarbeiter

ag New York, 2. November.

Allgemein sind die Ausführungen des ERP-Administrators Hoffman vor der OEEC in Paris als das aufgefaßt werden, was sie tatsächlich waren: Ein Ultimatum an die westeuropäischen Länder, bis zum Ablauf des ersten Marshall-Plan-Abschnittes zu einer konstruktiven Lösung der wirtschaftlichen Fragen zu kommen. Wer es in Europa nicht verstanden haben sollte, der wurde von den Kommentaren der USA-Presse genügend aufgeklärt. Die „New York Herald Tribune" nannte die Rede ein wahrhaftes Ultimatum an die Marshallplan-Länder. Hoffman habe einen solchen Ton anschlagen müssen, weil der Kongreß die Europahilfe von der wirtschaftlichen Einigung abhängig mache.

Aufschlüsse über Jalta

Von unserem Mitarbeiter

m. **Washington**, 2. November.

Der vor einigen Tagen verstorbene frühere amerikanische Außenminister Stettinius hat ein Buch geschrieben, das aus Anlaß seines Ablebens einen Tag früher der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist als vorgesehen war. Aus den Erinnerungen des an den Besprechungen von Jalta im Jahre 1943 beteiligten amerikanischen Politikers geht hervor, daß bei der Aushandelung der künftigen Nachkriegs-Machtverhältnisse zwischen den Alliierten den Sowjets erheblich mehr Zugeständnisse gemacht worden seien als den Vereinigten Staaten und Großbritannien. In dem „Roosevelt und die Sowjets" betitelten Buch schreibt Stettinius die wirklichen Schwierigkeiten der Regelung von Jalta hätten sich erst nachträglich gezeigt, als nämlich die dort geschlossenen Abkommen nicht beachtet worden seien.

Weiter berichtet Stettinius, Stalin habe bereits 1941 dem damaligen britischen Außenminister Eden mitgeteilt, die Sowjetunion verlange eine Grenze mit Polen, die der Curzon-Linie entspreche und wünsche Teile von Finnland und Ungarn. Auch die baltischen Länder sollten in die Sowjetunion eingegliedert werden. Die USA seien über diese sowjetischen Ansprüche unterrichtet worden.

USA-Senatoren in Frankfurt

dpa. Frankfurt, 1. November.

Eine Gruppe amerikanischer Senatoren traf am Dienstag zu einem zweitägigen Besuch in Frankfurt ein. Die Senatoren versicherten der Presse, daß Westdeutschland auch künftig von den USA dieselbe wirtschaftliche Unterstützung wie alle anderen Länder erhalten werde. Die Senatoren wollen prüfen, in welcher Form die Marschall-Plan-Gelder für den Wiederaufbau der westeuropäischen Wirtschaft angewandt wurden und welche Unterstützungen die einzelnen Länder in den kommenden Jahren noch benötigen. Die 15 Senatoren wollen am Donnerstag auch Berlin besuchen, um dann nach Rom und Genf weiterzureisen.

„Balkankrieg ausgeschlossen"

Beobachtungsergebnisse der USA-Diplomaten

Von unserem Mitarbeiter

im Paris, 1. November

Der Londoner Korrespondent der linksstehenden Pariser Zeitung „Liberation" behauptet, er sei in der Lage, genauere Mitteilungen über die Schlüsse zu machen, zu welchen die in der vergangenen Woche in London abgehaltene Konferenz der amerikanischen Botschafter jenseits des Eisernen Vorhangs unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs Perkins gelangt sei. Die Frage, ob der Konflikt zwischen Belgrad und Moskau zu einem Balkankrieg führen könne, sei von den amerikanischen Diplomaten glatt verneint worden. Der bisherige amerikanische Botschafter in Belgrad, Cannon, habe erklärt, daß er die Möglichkeit eines Angriffs auf Jugoslawiens durch die Sowjetarmee für angeschlossen hält. Die anderen Diplomaten hätten sich zur gleichen Auffassung bekannt. Sie hätten die in der letzten Zeit vielfach ausgestreuten Gerüchte über sowjetische Truppenkonzentrationen in den Nachbarländern Jugoslawiens als falsch bezeichnet. Im besonderen habe Cannon erklärt, nach seiner Auffassung bereite Sowjetrußland keine innere Erhebung in Jugoslawien gegen die Belgrader Regierung vor.

Immerhin habe die Konferenz, so behauptet der Korrespondent der „Liberation", doch beschlossen dem Staatsdepartement zu empfehlen Marshall Tito behilflich zu sein, um der ihm drohenden Gefahr des Bankrotts mit dem Mittel einer entscheidenden Hilfe in Form von amerikanischen Lieferungen entgegenzuwirken.

Polen befestigt Oder-Neiße-Linie

m. **Berlin**, 2. November.

Die polnische Armee errichtet nach einer Meldung des westberliner „Abend" gegenwärtig an der Oder-Neiße-Linie Befestigungen. Dort sollen Panzergräben von 5 m Breite und hohe Panzersperren gebaut werden. Alle 300 m stehe ein Beobachtungsturm, der mit Maschinengewehren und weitreichenden Scheinwerfern ausgestattet sei. Im polnisch besetzten Teil der Stadt Görlitz seien in sämtlichen Häusern an der Neiße die Fenster bis auf einen schmalen Schlitz vermauert worden. In den letzten Wochen seien etwa 300 sowjetische Geschütze, 750 Panzer und rund 20 000 Soldaten über die Oder-Neiße-Linie in die Sowjetzonenrepublik transportiert worden.

Die Königsfrage wirbelt Staub auf

Drohende Konflikte zwischen Flamen und Wallonen

Von unserem Mitarbeiter

rs. **Brüssel**, 1. November.

Selbst wenn bei der bis Januar erwarteten Volksabstimmung zu einer 55prozentigen Mehrheit für König Leopold kommt, was durchaus möglich ist, werden die Verwicklungen wahrscheinlich noch nicht zu Ende sein, die sich für Belgien aus der Tatsache ergeben haben, daß der König, der im Mai 1940 vor der deutschen Armee kapituliert hat, beim Sieg der Alliierten nicht in den Besitz seiner Souveränität zurückkehren konnte.

Es drohen erhebliche Komplikationen aus der verschiedenartigen Einstellung der Flamen und Wallonen. Die Liberalen erklären schon jetzt, daß die Rückkehr des Königs nur dann in Frage komme, wenn der König in allen drei Teilen Belgiens, Flandern, Wallonien und in Brüssel mindestens die einfache Mehrheit erhalte. Das ist aber nicht sicher, denn in Wallonien kann der König nicht auf so viele Stimmen rechnen wie in Flandern, das ihm treu ergeben ist. So kann also Belgien in den nächsten Monaten noch bewegte Zeiten erleben und die Warnung des früheren Ministerpräsidenten Spaak kann sich bewahrheiten, daß es ein Wahnsinn gewesen sei, eine Zählung der Stimmen bei der kommenden Volksabstimmung nach einzelnen Provinzen vorzunehmen. Eine Spaltung Belgiens in wallonische und flämische Parteigänger aus Anlaß der Königsfrage könnte unter Umständen, wie sich aus der ganzen Situation ergibt, zu folgenschweren Entwicklungen führen.

Sehr modern

Wer vor dem Bundeshaus in Bonn steht der ist versucht, sich von der Entwicklung unserer westdeutschen Demokratie sehr Fortschrittliches zu versprechen. Das unschuldsfarbige Haus wirkt tatsächlich hypermodern. Sehr klare Linien, aber auch sehr viel Glas. Wir empfehlen nicht die Anbringung einer Tafel: „Erschütterungsfest".

Sonderbar: in der Abenddämmerung wenn Konturen zu fließen beginnen, wird hier gerade das Hintergründige bedrückend klar. Wer dann auf der Fähre zwischen rechts und links steht (gemeint sind selbstverständlich die Rheinufer), der wird sich über das künstliche Licht freuen, das zwischen dem vielbesungenen Strom und den zahllosen Villen-Ruinen der Uferstraße in langer Kandelaberreihe zu dem repräsentativen Silo westdeutschen politischen Willens führt. Diese Perlenschnur wirkt um so magischer, je mehr es Nacht um uns wird . . .

Während dieser leichten Schaukelfahrt über die von jedem Deutschen geliebten Fluten gibt es keinen Blick, der ausschließlich unserem „Weißen Hause" gelten könnte. Mindestens im linken Sehwinkel stehen die Umrisse der Sieben Berge. Die steigenden Abendnebel lassen manches verschwimmen und dämpfen die Gedanken, die die Zusammenhänge zwischen Bundeshaus und Petersberg abtasten. Zu gewissen Zeiten haben Nebel ihr Gutes; wenn sie nämlich unangenehme Klarheiten verdecken oder ihre Härte mildern.

Die gegenwärtige deutsche Situation ist geradezu symbolisch, dadurch gekennzeichnet, daß unsere westdeutsche Bundesregierung auf der Rheinseite ihren Sitz hat, die mit ihrem Hinterland den weitaus kleineren Teil des Bundesgebietes ausmacht, während die Hohen Kommisare mit ihrer Petersberg-Residenz auf jenem Ufer sitzen, von dem aus sich die Weite deutschen Landes erstreckt. Gewiß ist dies ein Zufall, doch wer an die gegenwärtige Machtverteilung denkt, der möchte fast abergläubisch werden.

Trotzdem wollen wir unsere mit 1945 wiedergewonnene Nüchternheit behalten. Nibelungen-Romantik paßt nicht mehr in das politische Leben unseres Jahrhunderts. Bonn liegt nun mal linksrheinisch und dem Hohen Kommissaren steht es zu, daß sie sich zur leichteren Erfüllung ihrer Aufsichtspflicht den nächstgelegenen hohen Berg aussuchen Und der liegt eben rechtsrheinisch.

Das Ganze erscheint etwas verdreht, doch deswegen braucht sich die hier betriebene Politik finch gleich wieder um den Rhein zu drehen ...

Wir wollen es mit dem äußeren Eindruck unseres Bundeshauses halten: sehr modern! Dbg.

Dilemma der Regierung Attlee

Von unserem Londoner le-Mitarbeiter

Wirtschaftliche Vorgänge gemeinverständlich darzustellen, ist vielleicht schwieriger als die Erklärung philosophischer Dinge. Dank dem englischen Premier-Minister Attlee, daß er im Schluß seiner Unterhausrede einen Satz gesprochen hat, der sich als Leitfaden durch das Labyrinth verwickelter wirtschaftlicher Probleme benutzen läßt. Der Satz lautet: „Die Abwertung hat uns die Möglichkeit gegeben, die letzte vielleicht, um unsere Lage als handelstreibende Nation ohne drastische Herabsetzung unseres gesamten Lebensstandards wieder herzustellen."

Lebensstandard: als die Labour-Regierung, nach Schluß des Krieges an die Macht kam, glaubte sie die Zeit gekommen, die Tore des sozialistischen Paradieses weit öffnen zu können, den Lebensstandard zu erhöhen oder jedenfalls weiteren Schichten des Volkes zugute kommen zu lassen. Das geschah unter dem Eindruck des gewonnenen Krieges. Dies aber war der erste Trugschluß: der Krieg war nicht gewonnen worden, nicht in dem Sinne, daß er weitere wirtschaftliche Möglichkeiten eröffnet hätte. Die Annahme war, der Weltmarkt werde sich — für die Sieger wenigstens — vergrößern. Tatsächlich verengte er sich. Ganze Erdteile fielen aus. Inzwischen sind nun auch die Staaten, die zeitweilig ausgeschieden waren, Belgien, Frankreich, Italien, auch Deutschland wieder auf der Bildfläche erschienen und in Wettbewerb mit England getreten. Das verengert den Weltmarkt und die Absatzmöglichkeiten noch mehr.

Da die Einnahmen aus Kapitalanlagen in dem Ausland, schon im ersten Weltkrieg stark zurückgegangen, nach dem zweiten Krieg noch mehr reduziert waren, fiel die Hauptaufgabe der **Devisenbeschaffung** auf die Exportindustrie. Und jedesmal, wenn sich zeigte, daß das sogenannte Dollarloch sich nicht schließen wollte, wurde das Feuer unter dem Exportkessel verstärkt und noch mehr Dampf hinter die Ausfuhr gesetzt. Dabei wurde der Heimatmarkt hintenangesetzt, obwohl ein solcher doch die gesunde Voraussetzung für Export ist, d. h. die Grundlage, auf die die Industrie im Fall von Absatzschwierigkeiten zurückfallen kann. **Landwirtschaft** also und **industrieller Heimatmarkt** wurden als **Stiefkinder** behandelt.

Es mag sein, daß auch eine konservative Regierung in solche Fehler verfallen wäre (denn England ist ja eine handeltreibende Nation); wie die Labour-Regierung verfuhr, war aber typisch sozialistisch. Nationalisierung, soziale Dienste, obwohl nichts dazu berechtigte, damit anzufangen, bevor man nicht sah, wie die Dinge liefen.

Wurde schon das Ausfuhr-Programm mit einer Industrie unternommen, deren technische Ausrüstung nicht auf der Höhe stand und teilweise noch steht, so steht auch die englische Arbeiterschaft nicht auf der Höhe der notwendigen Einsichten. Der englische Arbeiter betrachtet nicht die Sechstagewoche, sondern die Fünftagewoche als das normale. Er hat zwar viel von dem amerikanischen teamwork gehört, bequemt sich aber nicht gern zu der Einsicht, daß eine Gruppe zu sechs Mann dasselbe leisten könnte wie eine Gruppe zu acht Mann. Zu hohe Gestehungskosten aber treiben die Preise herauf und erschweren den Absatz auf dem Weltmarkt. An diesem Kreuzweg angekommen, drückt man nicht genügend auf die Gestehungskosten, sondern greift zur Abwertung als der Weisheit letzter Schluß. Das bringt weniger Dollar herein, erhöht die Preise und erfordert eine gewaltige Steigerung des Imports. Ob die Spekulation richtig ist, wird sich zeigen.

Einstweilen aber, um die Oeffentlichkeit zu beruhigen, verkündet man, die Kaufkraft des Pfundes in der Heimat werde nicht berührt werden. Heute, fünf Wochen nach der Abwertung, spricht man aber schon ganz offen von einer fünfprozentigen Steigerung der Lebenshaltungskosten. Auch an blauen Dunst fehlt

Die Seite der Heimat

Halver, 2. November 1949

Ein harter Winter?

Häufig zeigten sich heuer noch Hornissen und Wespen im Oktober; ja, es kam vor, daß diese wahrhaften Räuber aus der Insektenwelt durch das offene Fenster in Stube und Kammer eindrangen und die Bewohner belästigten. Nach alten Bauernregeln haben wir, „wenn Hornissen und Wespen im Oktober sich häufig zeigen, Haus und Hof aufsuchen und in die Stuben fliegen", ein Anzeichen eines kalten und frühzeitigen Winters vor uns. „Wenn im Oktober Hornissen und Wespen häufig fliegen, werden wir frühen Winter kriegen." — „Wenn im Spätherbst die giftigen Wespen viel schwärmen, muß man im Winter den Ofen wärmen."

Omnibus Hagen—Dortmund

Am 1. November eröffnete die Eisenbahndirektion Essen einen Schnellverkehr mit Kraftomnibussen zwischen Dortmund Hbf. und Hagen Hbf. mit einem Zwischenhalt in Dortmund Stadtmitte. Es sind zunächst ab 6.00 Uhr acht Fahrten am Tage im Abstand von zwei Stunden vorgesehen. Die Wagen benötigen für die Strecke 50 Minuten Fahrzeit. Eine Reihe von Fahrausweisen, die für den Schienenweg zwischen Dortmund Hbf. und Hagen Hbf. gelten, ist unter gewissen Bedingungen wahlweise für die Autobuslinie gültig.

Halver

Wer hat was gewonnen?

In der monatlichen Zusammenkunft der evangelischen Frauenhilfe am gestrigen Dienstag nachmittag fand eine kleine Verlosung statt. Den Loseinhabern winkten eine Reihe sehr netter Gebrauchsgegenstände, Kleidungsstücke und was nicht alles mehr. Den nicht anwesenden Gewinnern werden die gewonnenen Gegenstände durch die Bezirksfrauen zugestellt. Der durch den Losverkauf erzielte Reingewinn wird zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für die Ärmsten der Armen der evangelischen Kirchengemeinde verwandt.

120 Sänger werden die Halveraner erfreuen

Am kommenden Wochenende findet im Saale der Halverschen Karlshöhe das erste große Konzert des neugegründeten Männer-Gesang-Verein Halver statt. Der Verein, der aus Mitgliedern der drei Halverschen Gesangvereine gegründet wurde, stellt sich mit diesem großen Vokal- und Instrumental-Konzert zum ersten Mal der Halverschen Bevölkerung offiziell vor und wird Zeugnis davon ablegen, was der Verein unter seinem Chorleiter, Musikdirektor Alfred Birkendahl, Hohenlimburg, bisher erarbeitet hat. Ein sorgfältig zusammengestelltes Programm mit Chorwerken von Hansen, Haselhoff, Lissmann, Spies, Kempter und Pracht wird durch den starken Chor für alle Besucher zu einem gesanglichen Erlebnis werden. Den musikalischen Part übernimmt das Pitoll-Quartett (Kreisorchester Unna) mit Werken von Mozart, Beethoven und Haydn. Das Konzert, das im Rahmen der Veranstaltungen des Halverschen Kulturkreises durchgeführt wird, dürfte als Auftakt der musikalischen und gesanglichen Darbietungen im Winterprogramm unseres Heimatortes eine bedeutende Rolle spielen, weshalb ein Besuch allen Freunden des deutschen Männergesanges nur empfohlen werden kann.

Die Kurzschriftler melden sich

Der Halversche Stenografenverein, der dem Westdeutschen Stenografenverband angegliedert ist, führt seit Anfang dieses Jahres regelmäßig Fortbildungsabende in Kurzschrift durch. Die planmäßige Winterarbeit hat inzwischen mit besonderem Schwung eingesetzt und noch in diesem Jahr soll die gesteigerte Arbeit einen besonderen Höhepunkt durch das Vereinsleistungsschreiben haben. Unsere Jugend und unser kaufmännischer Nachwuchs wird sich in den nächsten Wochen auf diesen Vereinswettkampf besonders einstellen und jede sich bietende Möglichkeit zur stenografischen Leistungsprüfung ausnutzen. — Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß für Sonnabend, den 5. Nov. 49 in der Zeit von 14^{30} bis 14^{45} Uhr seitens des NWDR ein Funkwettschreiben in das Sendeprogramm aufgenommen worden ist. Es werden diesmal Diktate von je 5 Minuten in 120, 150 und 180 Silben angesagt. Die Beteiligung ist Kurzschriftlern aller Systeme freigestellt. Einsendung der Uebertragungsarbeiten (einschl. Stenoprogramm), hat noch am gleichen Tage an den Nordwestdeutschen Rundfunk, Köln, Dagobertstraße, Abt. „Funkwettschreiben", zu erfolgen. Für die besten Leistungen stellt der Rundfunk Geldpreise zur Verfügung. Eine Anzahl Firmen haben gleichfalls Ehrenpreise in Aussicht gestellt. Nähere Einzelheiten durch den Leiter des Stenografenvereins.

50 Jahre Laienspielkunst in Halver

Ein Blick in die Vereinsgeschichte — 50-Jahrfeier am 12. November 1949

50 Jahre Vereinsgeschichte bedeutet schon etwas im Leben eines Vereins, darum bereitet der Halversche Volksbühnenverein 1899 am 12. November d. J. eine Feierstunde im großen Saal der Karlshöhe vor, in der der in weiten Kreisen Halvers beliebte Verein die Freunde einer guten Laienspielkunst wieder einmal für ein paar Stunden erfreuen will. Neben den üblichen Festansprachen, der Ehrung von Jubilaren steht vor allen Dingen die Aufführung einer zeitgemäßen Komödie in 4 Aufzügen von Wilfried Wroost „Petroleum in Poppenbüttel" auf dem Programm. Mit dieser Aufführung dürfte die Laienspielkunst in Halver erneut viele Anhänger und Freunde gewinnen, denn die Schulung der Mitglieder vor etwa 2 Jahren hat auch bei den hiesigen Laienspielern gute Erfolge gezeigt, so daß man gespannt auf diese Aufführung warten kann.

Ein Blick in die Vereinsgeschichte

selbst zeigt, daß die erste Vorbesprechung zur Gründung eines Dilettantenvereins am 10. Okt 1899 in der Wohnung des Wilhelm Seim in Halver, Kirchstraße stattfand. An dieser Vorbesprechung nahmen teil Clemens Ritter, als geistiger Urheber des Gedankens der Laienspielkunst in Halver, ferner Robert Rüssler und Wilhelm Seim. Das Resultat dieser ersten Besprechung war eine Anzeige in der hiesigen Zeitung, worin die Freunde der Laienspielkunst zu einer Gründungsversammlung aufgefordert wurden, die Anfang November 1899 im Hotel zur Post stattfand. 10 Männer nahmen an dieser Versammlung teil: Clemens Ritter, Robert Rüssler, Wilhelm Seim, Robert Grüber, Wilhelm Becker, Karl Brüninghaus, Paul Knötchen, Albert Schmidt, Albert Bell und Heinrich Clever. Wilhelm Seim und Robert Grüber sind heute die einzigen noch lebenden Gründer. Der Theater-Verein erhielt den Namen „Dilettantenverein Hohenzollern 1899 Halver". Die ersten Proben wurden sofort angesetzt und noch im gleichen Jahr ging das erste Lustspiel „Im Gasthaus zur blauen Zwiebel" über die Bretter. Vor dieser Veranstaltung zog die Künstlerschar mit Musik durch den Ort zur Karlshöhe, um möglichst viele Freunde für das Theaterspielen zu gewinnen. Zwar setzte sofort eine ziemlich starke Gegenpropaganda ein, doch der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, die Anteilnahme der Halverschen Bevölkerung war sehr stark und blieb es auch bis zum heutigen Tag. Vor allen Dingen wurde die Mitgliederzahl größer, denn Eduard Schnepper, Albert Vormann, Heinrich Kraus, Fritz Grüber, Alfred und Karl Sinn und Theodor Winter traten dem jungen Verein bei.

Zum Vereinslokal wurde zuerst die Wirtschaft Hedfeld am Marktplatz (jetzt Photo Berker) ausersehen. Später ging man zum Posthaus zurück, wo dann laufend die Proben für die Aufführungen stattfanden, denn in all den kommenden Jahren fand jeweils im Frühjahr und im Herbst eine größere Aufführung des Theatervereins statt.

Weiter zeigte das Vereinsprotokoll eine sehr nette Begebenheit. Im Jahre 1905 wurde eine Aufführung kurz vorher behördlich verboten. Die Aufführung fand aber trotzdem statt, so daß die angedrohte Anzeige nicht ausbleiben konnte. Mit einem großen Landauer fuhren einzelne Mitglieder zum Lüdenscheider Gericht und erzielten einen glatten Freispruch. Festlich geschmückt und voller Schadenfreude kehrten die Theaterfreunde abends zurück. Kurz vor der Wohnung des damaligen Bürgermeisters, jetzige Besitzung Schmale in der Von Vinckestraße, wurde ein Splint vom Rad gelöst und der Kutscher erhielt den Auftrag, so zu fahren, daß sich dieses Rad gerade vor dem Amtshaus löste. Es klappte alles wie gewünscht, und der damalige Amtmann Wessel mußte mit Ingrimm hinter dem Fenster der lachenden Gesellschaft zusehen, die ihren Freispruch auf diese Weise kundtat.

Anläßlich des 10jährigen Bestehens des Dilettantenvereins im Jahre 1909 wurden „Die elf Schillschen Offiziere" aufgeführt. Eine Dragonerkapelle war gewonnen worden, und mit schneidiger Musik marschierte ein lustiges Theatervölkchen durch Halver.

Mit Beginn des ersten Weltkrieges ruhte der Verein bis zum Jahre 1923, um dann wieder den alten Spielbetrieb aufzunehmen. Im Jahre 1924 wurde das Gasthaus August Vormann zum Vereinslokal bestimmt und im Herbst des gleichen Jahres eine großangelegte 25 Jahrfeier durchgeführt. Zur Aufführung gelangte das Spiel „Der Goldbauer". Im gleichen Jahre fand in Halver das Gaufest aller Laienspielervereine statt und zwar am 15. und 16. Oktober.

Durch den Brand der Halverschen Karlshöhe im Jahre 1931 wurden alle Kulissen des Vereins vernichtet. Zwei Jahre später wurde im Leyer Sonnenschein eine Freilichtbühne gegründet und bis zum zweiten Weltkrieg alljährlich zwei weitere Theateraufführungen durchgeführt. Dann ruhte der Spielbetrieb wieder bis 1945.

Ein weiterer Höhepunkt im Vereinsleben

war eine Uraufführung im Jahre 1945 und die Aufführung von Max Halbes „Der Strom" durch Mitglieder eines Schulungslehrganges aller Laienspieler des Landes Nordrhein-Westfalen. Erst im Frühjahr dieses Jahres wurde ebenfalls als Uraufführung des jungen Halverschen Laienspielers Günter Vahlefeld das Drama „Das Erbe" aufgeführt.

Wenn beim Durchblättern der alten Protokollbücher der Name Willi Becker, oder kurz „Manges" öfter auftaucht, so kann man wohl sagen, daß er nicht nur der künstlerische Leiter oder Ehrenregisseur, sondern auch die Seele des Vereins war. Mit seinem Tod vor ein paar Jahren wurde eine Lücke aufgerissen, die so leicht nicht wieder geschlossen werden kann.

Doch auch die heutigen Halverschen Laienspieler haben bereits in verschiedenen Aufführungen bewiesen, daß sie ihre Arbeit verstehen, und durch die einzelnen Laienspiele getreu ihrem Wahlspruch: „Aus dem Volke, für das Volk!" nicht nur Unterhaltung, sondern bestes Volksgut zeigen.

Das goldene Vereinsjubiläum sollte eigentlich in Form einer großen Feier stattfinden. Doch die Not der Zeit hat diese großen Pläne verworfen. Aus diesem Grunde soll, wie schon eingangs erwähnt, in einer schlichten Feierstunde die Vereinsgeschichte noch einmal aufgerollt werden, die in kurzen Worten in einer Festschrift, die anläßlich der 50jährigen Jubelfeier gedruckt wurde, niedergelegt worden ist.

Wir wünschen dem Volksbühnenverein Halver 1899 auch für die Zukunft weitere gedeihliche Arbeit und vollen Erfolg, der Veranstaltung selbst aber einen guten Verlauf.

Fritz Linde zum Gedächtnis

Schon lange wurde in weiten Kreisen der hiesigen Bevölkerung der Gedanke gehegt, dem Heimatdichter Fritz Linde einen Gedenkstein zu setzen. Dieser Gedanke soll nun in die Tat umgesetzt werden.

Von Schülern der Oberklasse der Kiersper Bismarckschule ist bereits ein schöner Beitrag dazu geleistet worden. Sie legten im Herlinghauser Wald einen großen Findling frei, der inzwischen an die vorgesehene Gedenkstätte, der Wegegabelung in der Nähe von Wolzenburg am Wege nach Vollme und Herlinghausen, geschafft wurde. Diesen Transport führte der hiesige Löschzug der Amtsfeuerwehr unter größten Schwierigkeiten durch. Mehrere Male löste sich der mächtige Stein von dem LKW, der ihn beförderte. Es kostete manchen Schweißtropfen, bis der Findling nach dreistündiger Arbeit an seinem Bestimmungsort ankam.

Der Heimat- und Verkehrsverein, unter Leitung von Lehrer Hoffmann, hat nun die Aufgabe übernommen, die Weihestätte so zu gestalten, daß sie unseres Fritz Linde würdig und dazu berufen ist, dem Dank für sein Wirken lebendigen Ausdruck zu verleihen.

Oberbrügge-Ehringhausen

Eine kostbare Entdeckung

Eine junge Frau aus Oberbrügge verlor vor einigen Wochen einen wertvollen Ring. Trotz Bekanntmachung und Ausschreibung eines Finderlohns fand er sich nicht wieder ein. Wie erstaunt war die Verliererin, als sie beim Einkaufen den Vermißten an der Hand einer neben ihr stehenden Frau entdeckte, und sie auf diese Art doch noch wieder zu ihrem Eigentum gelangte.

Theateraufführung in Oberbrügge

Der Theaterverein Volksbühne Oberbrügge, der schon des öfteren die Oberbrügger Bevölkerung mit gelungenen Aufführungen erfreute, wird am 12. November wieder an die Oeffentlichkeit treten. Im Hotel Süderland findet unter der Spielleitung von Günter Probst ein Lustspielabend statt. Die Volksbühne spielt zwei Stücke von Ludwig Thoma: „Lottchens Geburtstag" und „Die kleinen Verwandten".

Kierspe

Standesamtliche Nachrichten

Geburten: Doris, Tochter von Angest. Bernhard Artur Bosco, Meinerzhagen, Feldstr 26. Peter Wilhelm, Sohn von Werkzeugmacher Friedhelm Lemmer, Kierspe-Bhf., Haunerbusch 48. Paul Gerhard, Sohn von Metalldreher Paul Sinderhauf, Kierspe-Bhf., Wehestraße 34. Hans Hermann, Sohn von Bauer Fritz Nachrodt, Vollme.

Heiraten: Presser Walter Schuster und Minna Herta Schweizer, Kierspe-Bhf., Volmestraße 146. Schlosser Helmut Hoffmann, Meinerzhagen, Kapellenweg 1 und die Verkäuferin Herta Erna Dahlhaus, Grünenbaum, Volmestraße 3. Fabrikarbeiter Heinrich Johann Spieker und die Fabrikarbeiterin Johanna Welzel, Kierspe-Bhf., Hoher Hahn 4. Werkzeugmacher Willi Faßbender, Höferhof, und die Büroangestellte Gisela Grote, Kierspe, Am Krähennocken 12.

Sterbefälle: Adeline Ochel geb. Vollmann, Kierspe-Bhf., Friedrich-Ebert-Straße 136. Minna Pollmann geb. Plate, Kierspe-Bhf., Wehestraße 18.

In Schalksmühle notiert . . . .

Ein sehr willkommener Gast

Es fällt schwer, die Freude auszudrücken, mit der die Schalksmühler Kunstgemeinde den Besuch des Dichters Heinz Steguweit erwartet. Am kommenden Freitag wird man das Vergnügen haben, diesen prächtigen, humorvollen Menschen aus eigenen Werken lesen zu hören. Aus Erfahrung weiß man, daß nicht nur der Gehalt bezaubert, sondern, daß erst recht die ungemein lebendige Art der Wiedergabe solchen Stunden einen erhöhten Wert verleiht. — Heinz Steguweit liest u. a. aus einem seiner letzten Werke „Mein Freund Methusalem, aus den Memorien eines Flausenkönigs". Man darf auf dieses Buch, das im Kröger Verlag, Hamburg, erscheint (für den Weihnachtstisch!) ganz besonders gespannt sein. Die Schalksmühler Buchhandlungen stellen in dieser Woche Werke des Dichters (auch obiges) aus. — Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß dieser Abend allen Kunstfreunden zugedacht ist — jedermann ist herzlich eingeladen. Bei dem zu erwartenden Andrang sichere man sich rechtzeitig einen Platz.

Versammlung der Kriegsbeschädigten

Der Verband der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen hielt im Lokal Erber in Dahlerbrück eine gut besuchte Versammlung ab. Zur schnelleren Erledigung zurückliegender Rentenanträge wurde einstimmig beschlossen, ein Vorstandsmitglied nach der Rentenbearbeitungsstelle Soest zu entsenden. Kam. Pollmann verlas zahlreiche Eingänge. Kam. Kleinschmidt als Teilnehmer der Lüdenscheider Tagung vom 11. 10. 49 erstattete hierüber einen eingehenden Bericht und erläuterte kurz die Vorteile, aber auch die Härten der Sozialversicherungs-Direktive 27. Dann wurde die Einkellerung besprochen, die Diskussion verdichtete sich zu den Anträgen an die Gemeinde Hülscheid und Schalksmühle fühlbarer Beihilfe für die besonders Bedürftigen bei der notwendigen Einkellerung.

Pfarrer Liske spricht in Schalksmühle

Zwei interessante Vorträge stehen für die Schalksmühler Bevölkerung bevor. Am Samstag und Sonntag berichtet in der Kirche jeweilig 20 Uhr der früher hier aushilfsweise tätig gewesene Pfarrer Liske, jetzt in Bremen, über seine Eindrücke von der vor kurzem durchgeführten Amerikareise. Am Samstag spricht er über Erlebnisse auf einer Reise von Newyork nach Texas, mit 80 Lichtbildern und am Sonntag über Lutherische Kirchen und Jugendarbeit in den lutherischen Kirchen Amerikas, mit 100 Lichtbildern. Infolge der Beliebtheit, derer sich Pfarrer Liske hier erfreute und noch erfreut, wird er recht zahlreiche Zuhörer finden.

Mitgliederversammlung der Ostvertriebenen

Die nächste Mitgliederversammlung der Interessengemeinschaft der Ostvertriebenen in der Gemeinde Hülscheid findet am kommenden Freitag, im „Ledigenheim" Dahlerbrück statt. Wie aus den Anschlägen hervorgeht, verspricht sie wiederum sehr interessant zu werden. Eintrittsberechtigt sind jedoch nur Vertriebene aus der Gemeinde Hülscheid, die Ostdeutsche Jugendgruppe und eingeführte Gäste.

Kind angefahren.

Bei der Dahlerbrücker Schule wurde ein 8jähr. Schulkind beim Verlassen der Schule auf der sehr belebten Volmestraße von einem aus der Hagener Richtung kommenden Lieferwagen angefahren, wodurch es eine erhebliche Kopfverletzung und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Dr. med. Halverscheid leistete die erste Hilfe.

Schädlingsbekämpfung im Obstbau

In einer Versammlung des Gartenbauvereins Halver sprach am letzten Wochenende Gartenbauinspektor Hofferichter-Lüdenscheid über die Schädlinge im Obstbau und deren Bekämpfung. Die Anzahl der Schädlinge wird immer größer, der Ertrag und die Schönheit der Früchte geht ohne Schädlingsbekämpfung immer weiter zurück. Gut gedüngte Bäume sind aber widerstandsfähiger gegen alle anfallenden Krankheiten. — Am Ende des Winterhalbjahres soll wieder ein Obstbaulehrgang stattfinden. Anmeldungen dazu nimmt bereits jetzt der Vorstand entgegen. Ferner wurde das Buch „Dünge richtig, das ist wichtig" empfohlen. Auch wurde eingehend über die Verwendung des Torfs gesprochen. Eine lebhafte Aussprache zeigte das Interesse aller Anwesenden.

Der Film der Woche

„Was bin ich ohne Dich", so lautet der Titel eines Filmes, der am heutigen Mittwoch und am morgigen Donnerstag durch die Lichtspiele Karlshöhe gezeigt wird. Ein Filmball-Erlebnis äußerst humoristischer Art zeigt den Besuchern wie ein Gerichtsvollzieher, der bei einem Schlagerkomponisten pfänden soll, von diesem angepumpt wird. Aus dem Manuskript entsteht dann ein bekanntes Werk, das auf einem Filmball uraufgeführt wird. Bunte Melodien, eine große Tombola und viele Filmgrößen, die sich begeistert dieses entzückende Werk anschauen. Unter den Hauptdarstellern sieht man u. a. Wolfgang Liebeneiner, Olga Tschechowa Rudolf Platte, Fritz Benkhoff, Viktor de Kowa Werner Fütterer usw. Der Film ist jugendfrei

Eine Bedürfnisanstalt verschwindet

Die durch den Umbau des KAE-Bahnhofes übrig gewordene Bedürfnisanstalt am Halverschen Kleinbahnhof wird zur Zeit abgebrochen, da sich in dem Neubau eine den Verhältnissen entsprechende Toilettenanlage befindet. Die Abbrucharbeiten haben am gestrigen Dienstag begonnen. Der ursprüngliche Plan, dieses Häuschen gleich zu einem passenden Wiegehaus für die Wage der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft zu benutzen, hat sich zerschlagen, da sich die Verlegungs- und Umbaukosten als zu hoch erwiesen. Trotzdem wäre es erwünscht, wenn sich die Genossenschaft mit der Zeit entschließen würde, dort ein neues Wiegehäuschen zu errichten, denn die jetzige Wiegebude, wie man im Volksmund sagt, dient nicht zur Verschönerung des Ortsbildes, und paßt nach der Renovierung des KAE-Bahnhofes nicht mehr dort hin.

Aus Westdeutschland

Hohe Zuchthausstrafen im Düsseldorfer SA-Prozeß beantragt

Düsseldorf, 1. November. Im Prozeß des Düsseldorfer Schwurgerichtes gegen neun ehemalige SA-Leute, denen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, körperliche Mißhandlung und politische Verfolgung zur Last gelegt wird, beantragte der Staatsanwalt am 5. Verhandlungstag hohe Zuchthausstrafen. Gegen den ehemaligen Sturmbannführer Hermann Dietz wurden 8 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen seinen Bruder Franz Dietz vier Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust beantragt. Für den schwerbelasteten SA-Mann Josef Wilms 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust und für vier weitere Angeklagte Gefängnisstrafen von 2 bis 15 Monaten. Der den Angeklagten H. Dietz und Wilms vorgeworfene Mord an dem kommunistischen Funktionär Kiepenhäuer, der im Juni 1933 an der Düsseldorfer Südbrücke bis zur Unkenntnis entstellt aufgefunden worden war, konnte nach den Ausführungen des Staatsanwaltes nicht nachgewiesen werden, es stehe beweiskräftig fest, das im Versammlungslokal des SA-Sturmes 26 und in anderen berüchtigten Folterkellern eine „Unzahl von Menschen" körperlich schwer mißhandelt worden sei, hierfür müsse vor allem der Angeklagte H. Dietz verantwortlich gemacht werden.

Polizei lieh Einbrecher seine Pistole

Mülheim, 31. Oktober. Der Mülheimer Polizeiwachtmeister Josef O. wurde von der Kriminalpolizei verhaftet, weil er einem Einbrecher für dessen Raubzüge seine Dienstpistole mit 16 Schuß geliehen hatte. O. wurde aus dem Polizeidienst entlassen und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Spenden bauten Kirche auf

Siegen, 2. November. Die Martinikirche, Siegens ältestes Gotteshaus, durch Kriegseinwirkung am 16. Dezember 1944 zerstört, ist wiederaufgebaut und wurde durch Präses Wilm geweiht. Ein erheblicher Teil der Baukosten wurde durch Spenden der Gemeindemitglieder aufgebracht.

Wir notieren aus Westdeutschland . . .

Schwarze Fahnen über den Reichswerken

Braunschweig, 1. November. Große schwarze Fahnen wehen zum Zeichen des Protestes gegen die Demontage der Walz- und Stahlwerke Watenstedt-Salzgitter. Auf schwarzen Tafeln vor den Werktoren fordern die Arbeiter Demontagestop für fünf Hochöfen, drei Konverter und einer Walzstraße. Wer diese Arbeitsplätze demontiere, verurteile sie zum Hungertode.

Duisburg, 1. November. Auf der August-Thyssen-Hütte in Hamborn haben am Dienstag drei Demontageunternehmer ihre Abbrucharbeiten offiziell eingestellt. Da die gekündigten Demontagearbeiter dieser Unternehmen jedoch bereits von anderen Firmen eingestellt worden sind, wird die Demontage auf der Hütte mit 812 Arbeitern fortgesetzt.

Dortmund, 2. November. Auf einem Flugblatt, das am Dienstag in Hörde verteilt wurde, hat der Vorsitzende der KPD-Betriebsgruppe des Hüttenwerkes Hörde dazu aufgerufen, ein Demontage-Verteidigungskomitee zu bilden. Es soll aus dem Betriebsrat und Vertrauensmännern gebildet werden, um Abwehrmaßnahmen gegen die geplante Demontage des Martin-Werkes der Hütte zu beschließen. Die übrigen Betriebe der Stadt sollen ihre Solidarität erklären und die Bevölkerung ebenso ein Verteidigungskomitee bilden.

Verhandlungen über Bergarbeiterlöhne

Essen, 1. November. Zwischen der Bergbaugewerkschaft und der Kohlenbergbauleitung beginnen Verhandlungen über die geforderte Erhöhung der Bergarbeiterlöhne. Die Gewerkschaft erklärt, daß das Einkommen der Bergleute an die seit der Währungsreform veränderten Verhältnisse angepaßt werden müsse. Die Bergbauleitung meint, daß keine Lohnerhöhungen möglich seien, wenn nicht der Kohlepreis heraufgesetzt werde.

Wünsche der Behörden-Angestellten

dpa. Bonn, 1. November.

Gleiche Beförderungsmöglichkeiten für Angestellte und Beamte forderte der Hauptvorstand der Deutschen Angestelltengewerkschaft in einem Gespräch mit Bundesfinanzminister Fritz Schäffer in Bonn. Allein die Leistungen sollten bei Beförderungen maßgebend sein. Vor allem sei auch eine baldige Neuregelung der Gehälter notwendig.

Erstes deutsches Pestalozzidorf

Dinslaken, 1. November. In Hiesfeld (Kr Dinslaken) wird in Zusammenarbeit mit der Pestalozzidorf-Vereinigung der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. und der Rheinischen Wohnstätten A.-G. ein Pestalozzidorf erstehen. Je eine Pflegefamilie wird sechs Berglehrlinge zu betreuen haben, die Jungen sollen in dem 800 Quadratmeter großen Garten, sowie bei der Versorgung des Kleinviehs beschäftigt werden In dem Pestalozzidorf sollen elternlose Jungen oder Berglehrlinge untergebracht werden. Man hofft, auf diese Weise einen bodenständigen Nachwuchs für den Bergbau zu schaffen. Dieses erste deutsche Pestalozzidorf soll im März 1950 fertiggestellt sein.

40 Prozent Kahlschlag

Remscheid, 1. November. Von den rund 1900 Hektar Wald, die zu Remscheid gehören, sind etwa 750 Hektar, oder 40 Prozent Kahlschläge, die durch Kriegsschäden, durch die sogenannte „Brennholzaktion" oder durch eigenmächtiges Abholzen entstanden, von den verbliebenen 60 Prozent sind weitere 30 Proznet stark gelichtet, so daß nur etwa 30 Prozent der Remscheider Waldfläche unversehrt geblieben sind

Ein Griff und — 5000 DM

Solingen, 1. November Einem etwa 50jährigen Dieb gelang es am Samstag. im Schalterraum des Bankvereins Westdeutschlands in Solingen, aus der Handtasche eines 23jährigen Mädchens 5 000 DM zu stehlen, die diese gerade einzahlen wollte. Der Dieb hatte mit schnellem Griff das Geld aus der auf dem Schalter liegenden Handtasche entwendet, während das Mädchen den Einlieferungsschein ausfüllte. Er verschwand blitzschnell, konnte aber noch von den zum Ausgang eilenden Bankangestellten gesehen werden, etwa 300 Meter vom Tatort wurde auch ein Mann festgenommen, der sich aber als der Falsche erwies, Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Die Geschädigte setzte eine Belohnung von 1 000 DM aus

116 neue Betriebe in Krefeld

Krefeld, 1. November. Seit 1945 siedelten sich in Krefeld nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung 116 neue Betriebe an. Es handelt sich hierbei vorwiegend um Textil- und Bekleidungsunternehmen.

Bandenführer verurteilt

Münster 1. November. Der 24jährige Heinrich Beckmann aus Rheine-Wadelheim wurde vor der Strafkammer Münster zu 8 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte eine Gruppe von Polen bei Raubüberfällen und Diebstählen in Münsterland angeführt. Die erbeuteten Waren wurden verkauft oder gegen Schnaps eingetauscht. Im dp-Lager Reckenfeld fanden dann nach den Raubzügen Gelage statt.

Undichte Talsperre

Meschede, 1. November. Wasserverluste werden seit einigen Monaten an der Henne-Talsperre bei Meschede festgestellt. Der Ruhr-Talsperrenverein hat als Eigentümer versucht, Dichtungsmöglichkeiten der Kalksteinunterlage festzustellen. Die verschiedenartigen, noch im Gange befindlichen Untersuchungen führten bisher zu dem Ergebnis, daß sich die undichten Stellen unter der Gründungsohle der Sperrmauer in erheblicher Tiefe hinziehen. Ein Aufbau der Henne-Talsperre ohne vorherige Beseitigung diese Mängel ist nicht zulässig, da hier bei Bewegungen des Untergrundes und der Sperrmauer eintreten können, die eine erhebliche Gefahr für die unterhalb wohnende Bevölkerung bedeuten würden. Der Regierungspräsident in Arnsberg hat daher den Ruhr-Talsperrenverein angewiesen, die Sperre bis auf weiteres vollständig entleert zu halten.

Fenstersprung aus Angst

Mülheim, 1. November. Hier stürzte sich eine 28jährige Frau aus Angst vor ihrem betrunkenen Ehemann gemeinsam mit ihrer 65 Jahre alten Tante aus dem ersten Stockwerk eines Wohnhauses auf die Straße, die junge Frau, die nach einem Ehestreit in die Wohnung ihrer Tante geflüchtet und auch dort nicht vor ihrem Mann sicher war, wurde schwer verletzt. Ihre Tante ist inzwischen in einem Oberhausener Krankenhaus gestorben. Der Ehemann wurde von der Polizei in Schutzhaft genommen.

Fast 9 Milionen Tonnen

Essen, 2. November. Die westdeutsche Steinkohlenförderung erhöhte sich nach vorläufigen Angaben im Oktober auf 8 987 388 Tonnen gegenüber 8 776 299 Tonnen im September. Die durchschnittliche Förderung je Arbeitstag betrug 345 668 Tonnen (September 337 600 Tonnen). Die Produktionssteigerung ist hauptsächlich in dem Rückgang der Feierschichten begründet.

Unsere Zigarettenindustrie besorgt

di. **Hamburg,** 2. November.

Nach Angaben der deutschen Zigarettenindustrie sollen allein im September rund 500 Millionen amerikanischer Zigaretten in das Bundesgebiet gebracht worden sein, von denen höchstens 10 Prozent banderoliert wurden. Durch das reiche Angebot ausländischer Zigaretten sind vor den 56 Zigarettenfabriken Westdeutschlands mit etwa 10 000 Beschäftigten kleine und mittlere Betriebe bereits in ernste Absatzschwierigkeiten geraten. Die Zigarettenindustrie ist daher ungehalten darüber, daß in absehbarer Zeit vier Schiffe mit 2,5 Milliarden amerikanischen Zigaretten eintreffen sollen, von denen sicherlich nur ein geringer Prozentsatz banderoliert würde Man erwartet von Bonn energische Maßnahmen.

SPORT DER WOCHE

Zatopek im Kampf gegen die Uhr

10 000 m-Weltrekord liegt jetzt 45 Sek. unter Nurmis Bestzeit

Die diesjährige internationale Leichtathletik-Saison fand mit einem neuen 10 000-m-Weltrekord des tschechischen Olympiasiegers Emil Zatopek einen großartigen Abschluß. Mit der hervorragenden Zeit von 29:21,2 Min. unterbot Zatopek die erst vor einigen Wochen von dem bekannten finnischen Weltrekordler Viljo Heino aufgestellte Bestleistung um genau 6 Sekunden. Damit hat der Rekord in diesem Jahre dreimal seinen Besitzer gewechselt, denn schon im Juni hatte Zatopek den von Heino 1944 aufgestellten Weltrekord einmal unterboten.

Auf der Olympiade 1948 in London tauchte in der Klasse der Langstreckenläufer ein nur 1,72 m großer Mann auf, der Tschechoslowake Emil Zatopek, dessen Laufstil dem von dem berühmten Finnen Nurmi gepflegten und geförderten „klassischen" Stil in keiner Weise glich. Aber wenn auch verkrampft daherstampfend, drehte Zatopek seine Runden mit erstaunlicher Gleichmäßigkeit und er siegte. In diesem Jahr entriß er den Finnen „ihren" Weltrekord, den sie seit der denkwürdigen Bestleistung von Nurmi im Jahre 1921 nur unter sich weitergegeben hatten.

Weltrekorde in den Langstrecken werden im allgemeinen nicht in spannenden Auseinandersetzungen Mann gegen Mann, sondern im Rechnen mit Zwischenzeiten und nach einer Marschtabelle, kurz im Kampf gegen die Uhr aufgestellt. Auch Zatopek hatte bei seinem letzten Lauf keinen Gegner außer der Uhr.

Wie hervorragend der neue Weltrekord ist, zeigt sich in einem Vergleich mit der für die damalige Zeit sensationellen Bestleistung Paavo Nurmis, der mit einer Zeit von 30:06,2 Min. 13 Jahre lang nicht übertroffen werden konnte. Die Zeit Zatopeks liegt 45 Sekunden unter der Nurmis. Nurmi hatte einmal erklärt, er hielte eine Zeit von 29:40 Min für erreichbar. Heute halten Fachleute eine Zeit von 29:02 Min. für möglich. Der Rekord scheint immer noch nicht ausgekämpft zu sein.

In diesem Jahre sind jedenfalls keine Ueberraschungen mehr zu erwarten. Viljo Heino hat sich vor einigen Tagen eine schwere Fußverletzung zugezogen, die ihn zwang, alle diesjährigen Startverpflichtungen abzusagen.

Sport-Splitter

Bei der Weltmeisterschaft 1950 nur 6 Versuche. Entgegen den Gepflogenheiten in der Leichtathletik haben die Turner bei der Weltmeisterschaft 1950 in Basel beim Hoch- und Stabhochsprung insgesamt nur 6 Versuche. Sie müssen sich also von vornherein entscheiden, wo sie beginnen und welche Höhe sie leistungsmäßig mit Sicherheit überspringen können. Im übrigen haben sie bei einem Fehlsprung auf ein- und derselben Höhe 3 Versuche. Ueberspringt der Wettkämpfer erst beim 3. Male, bleiben ihm für die nächste Höhe nur noch die letzten 3 Versuche.

*

Trotz zahlreicher Spielerverluste durch Emigration und die augenblickliche „Reinigungswelle" will die Tschechoslowakei ihren Titel bei den Eishockey-Weltmeisterschaften 1950 in London verteidigen.

Preußen Münster wird noch drei bis vier Monate warten müssen, bevor der repräsentative Forwart Mierzowski wieder mitwirken kann.

Turnvereine nehmen das Fechten wieder auf. Nachdem das Fechten durch die Militärregierung den Westzonen wieder erlaubt ist, hat auch der DAT Maßnahmen in die Wege geleitet, diese ritterliche Kunst, die vom Mittelalter und von Jahn her schon ein wesentlicher Bestandteil des deutschen Turnens war, in den Turnvereinen wieder aufzubauen.

Der Protest Hein ten Hoffs gegen das Düsseldorfer Unentschieden mit Walter Neusel liegt beim neugewählten Sportausschuß nicht vor, wie sich anläßlich einer Besprechung zwischen den Ausschuß-Mitgliedern Harry Ehlers und Oskar Sänger in Hannover herausstellte, da der ehemalige Präsident des Bundes deutscher Berufsboxer, Alfred Marcus, die Angelegenheit nicht an das neue Gremium weitergegeben hat.

Schwimmen

SV Neptun — SV Köln-Brühl

Meister am Start

Kommenden Samstag, dem 5. November ist das „Schillerbad" der Schauplatz eines großen Schwimmkampfes, auf dessen Ausgang man in Schwimmerkreisen Westdeutschlands sehr gespannt ist. Die Schwimmfreunde von Brühl gehen erstmalig in Lüdenscheid an den Start. Unter ihnen befindet sich der mehrfache Deutsche Meister der Mittelstrecken Heinz Ahrend, Berlin, der auch heute noch zur Spitzenklasse zählt, belegte er doch bei der letzten Meeresmeisterschaft hinter „Hase" Lehmann den 2. Platz. Eine weitere Verstärkung für Brühl bedeutet der bekannte Meisterschwimmer Rundmund von Erkenschwick. Die Neptuner gehen mit berechtigten Hoffnungen in diesen Kampf, da sie unter der Leitung ihres Mannschaftsbetreuers Leo Kostal augenblicklich gut in Fahrt sind. Sie haben sogar die Absicht, über 6 × 100 m Kraul eine neue Nachkriegsbestzeit herauszuschwimmen. Dafür dürften sie den richtigen Gegner ausgesucht haben.

In den Rahmenkämpfen können die Zuschauer einmal mehr die „Hohe Kunst" Deutscher Meisterspringer bewundern. Paula Tartarek, die Deutsche Meisteriin im Kunstspringen und Günter Haase, der unerreichte Meister im Turmspringen, der aber auch als Kunstspringer zur Elite gehört, werden ihre Anhänger wieder begeistern, so daß sich das „Schillerbad" Samstag wieder einmal als zu klein für die große Schwimmsportgemeinde erweisen wird.

Sie hören im NWDR:

Donnerstag, 3. November. 5.00 Die erste Stunde - 5.45 Nachrichten - 6.00 Frühmusik - 6.20 Lernt Englisch - 6.30 Frühmusik - 6.45 Nachrichten - 7.00 Morgenandacht - 7.15 Frühmusik - 7.45 Nachrichten - 8.00 Musik am Morgen - 8.45 Nachrichten - 9.00 Schulfunk - 10.30 Vormittagskonzert 11.30 Kleines Konzert mit jungen Künstlern 12.00 Musik zur Mittagspause - 12.30 Landfunk 12.45 Nachrichten - 13.20 Musik von Hector Berlioz - 14.00 Schulfunk - 15.35 Unterhaltungskonzert - 16.00 Kinderfunk - 16.30 Hamburger Radio-Tango-Orchester - 17.00 Lieder von Chopin und Brahms - 17.20 Robert Schumanns Klavierwerke - 17.30 Wirtschaftsfunk - 17.45 Grundbegriffe der Naturwissenschaft - 18.00 Zwischen sechs und sieben - 19.00 Echo des Tages - 19.45 Nachrichten - 20.00 Fürst Igor - 21.45 Nachrichten 22.00 Fürst Igor (Fortsetzung) - 23.00 Nachtprogramm - 0.00 Nachrichten - 0.05 Berlin am Mikrofon.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Hauptschriftleitung: Dr. Düsenberg. Lokale Schriftleitung: Werner Bell, Halver. Erscheint werktäglich. Postverlagsort: Halver i. W.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Hoßfeld

geb. Schmale

im vollendeten 78. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Margarete Haack geb. Hoßfeld
Kurt Haack
Wilhelm Hoßfeld
Hanni Hoßfeld geb. Schriever
Ernst August Haack als Enkel

Halver, Schwenke, Schwelm, Gevelsberg und Oberbrügge, den 31. Oktober 1949.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. November 1949, nachm. 2 Uhr vom Sterbehause Hermann-Köhler-Straße 16 aus statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Heute nachmittag 15 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Arenfeld

geb. Koch

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer: **Karl Arenfeld**
Helga Arenfeld
Egon Arenfeld

Oeckinghausen, Schalksmühle, Dahlerbrück, Oberbrügge und Mülheim (Ruhr), den 1. November 1949.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Nov., 1949, 14 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Halver

Sprechtag zur Auslüllung der Fragebogen für die Soforthilfe für die
Ortsbauernschaft Ost am
Montag, 7. Nov. 10-18 Uhr für
Ortsbauernschaft West
Dienstag, 8. Nov. 10-18 Uhr
im Hotel zur Post in Halver

Mitzubringen sind:
Einheitswertbescheid und die Mitteilung über Zinszahlungen und Tilgungsbeträge bei Umstellungsgrundschulden.

Der Vorstand

Lichtspiele Karlshöhe

Mittwoch 20 Uhr
Donnerstag 20 Uhr

„Was bin ich ohne Dich"

Ein Filmballerlebnis mit
Wolfgang Liebeneiner, Olga Tschechowa, Rudolf Platte, Fitta Benkhoff u. a.
Jugend frei!

Gebrauchter
Küchenherd
zu kaufen gesucht.
Stellmacher, Bommert.

Für Redaktion ohne Besucherverkehr
Büroraum bzw. Bürogemeinschaft
gesucht.
Angebote unt. Nr. 107 Allgem. Anzeiger.

Achtung!

Heimarbeit zu vergeben.
Anfragen mit DM 0,50 unter Nr. 106 an Allgem. Anzeiger.

Gebrauchte **Büromöbel** z kaufen gesucht. Nr. 108 Allg. Anz.

Holländer Puppenwagen und **Kinderbett** zu verkaufen. Angebot u. Nr. 109 Allgem. Anzeiger.

Gut erhaltenen **Kutsch- u. Militärwagen** hat abzugeben. Anfragen unt. Nr. 104 an Verlag Bell, Halver.

Empfehle meine Buchhandlung

(Für Weihnachten kann schon jedes Buch zurückgelegt bzw. bestellt werden.)
Kath. u. Evangelische Gesangbücher.
Ferner Schreibwaren aller Art, Bürobedarf, Schulartikel, Füllhalter u. s. w.
Außerdem empfehle ich meine Tabakwarenabteilung in Tabak, Zigaretten und Zigarren nur erster Firmen.

Hermann Piepenstock
SCHALKSMÜHLE
Bahnhofstraße 9a · Ruf 428

Für die kalte Jahreszeit

Allesbrenneröfen braun em. von DM 87,– an
Kohlenherde weiß em. von DM 144.– an
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung.
Unverbindliche fachm. Beratung wird zugesichert.

Ernst Bergmann HALVER, Telefon 510